

„Reisen, um zu helfen“

Clara und Soary unterrichten in Nepal an Schulen der Jürgen Wahn Stiftung

SOEST ▪ Drei Monate lang mehr als 6 000 Kilometer entfernt von zuhause leben? Für Clara Luthin Collazo (19) und Soary Stéphan-Robert (18) kein Problem. Im Rahmen eines Praktikums betreuten die beiden Mädchen Ende vergangenen Jahres Kinder in Nepal und lernten nebenbei Land und Leute kennen. Nach dem Schulabschluss hatten die beiden Abiturientinnen sich vorgenommen, gemeinsam zu verreisen. „Aber wir wollten keine normale Reise machen“, betont Clara, „Wir wollten helfen und etwas bewirken.“ Daraufhin haben sich die jungen Erwachsenen im Internet umgeschaut und sind auf die Aktion der Jürgen-Wahn-Stiftung in Nepal gestoßen. Interesse sei sofort da gewesen: „Wir waren begeistert. Uns war wichtig, dass in dem Land Englisch gesprochen wird“, sagt Soary. Nach der Bewerbung ging



Soary Stéphan-Robert und Clara Luthin Collazo berichten von ihrem dreimonatigen Praktikum in Nepal, bei dem sie an Sekundarschulen Englisch unterrichteten. ▪ Foto: Dahm

dann alles ganz fix; Bei einem Treffen sind letzte Fragen geklärt worden – eine große Vorbereitung hätten die Mäd-

chen nicht gehabt, ehe es dann im Oktober in Richtung Kathmandu ging, der Hauptstadt Nepals. Dort besichtig-

ten Soary und Clara verschiedene Sehenswürdigkeiten wie Tempel und andere kulturelle Monumente. Sie

konnten sich schnell und gut einleben, wurden in die Gemeinschaft integriert. In dem vorwiegend hinduistischen Land sahen sie auch „einen der schönsten Orte der Welt“, so beschreibt Klaus Schubert, Vorsitzender der Jürgen-Wahn-Stiftung in Soest, die am See gelegene Stadt Pokhara. „Das hat sich gelohnt“, meint auch Soary. Glück mit dem Wetter hatten sie auch.

Sie lebten bis Dezember in einem kleinen Dorf bei einer Gastfamilie. Im Vordergrund der Reise stand die Unterstützung mehrerer Projekte der Jürgen-Wahn-Stiftung, wie zum Beispiel dem Child-Club, den es seit 2007 gibt. Besonders Spaß gemacht hat ihnen aber die Zeit in den drei von der Stiftung erbauten Schulen. Sie gaben Englischunterricht in der Alterklasse von 10 bis 18 Jahren. Außerdem stärkten sie durch Aufklärung in einer außerschuli-

schen Gruppe namens „Girls-Club“ das Selbstbewusstsein der jungen Mädchen im Dorf. In der Freizeit spielten sie Cricket oder Federball. Gewöhnungsbedürftig sei besonders das Essen gewesen. Viele Traditionen fanden Soary und Clara aber auch toll.

Klaus Schubert freut sich ebenfalls: „Wir sind sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit, das war nicht nur für die beiden eine tolle Erfahrung.“

Der Abschied sei den Deutschen schwer gefallen, die Kinder seien ihnen sehr ans Herz gewachsen. Während der Kontakt sich bei Clara aufgrund der Nutzung verschiedener Netzwerke schwierig gestaltet, schreibt Soary noch fast täglich mit den Kindern aus Neapel. In einem Punkt sind sich beide sicher: Sie wollen definitiv noch einmal zurückkehren, dann aber nur zum Reisen – ohne Unterricht. ▪ mav